

das Gutachten, welches der Bezirksausschuß auf Erfordern der königlichen Kreisauptmannschaft, bezw. des königlichen Ministeriums des Innern, über die von der Handels- und Gewerbekammer in Chemnitz angeregte Frage der Zusammenlegung der Kirzweihfeste zu erstatten hatte. Im Anschlusse an die eingehenden, das Für und Wider klar beleuchtenden Darlegungen des Herrn Vorsitzenden war der Bezirksausschuß darin einig, daß die Verlegung der Kirzweihfeste auf ein und dieselbe Woche, obgleich diese Maßregel zur Verminderung der von der gedachten Handelskammer beklagten Uebelstände an sich nicht ungeeignet sein würde, doch ohne große und tiefe Aufregung nicht durchführbar sein würde. Wenn der Ausschuss deshalb, auch im Hinblick auf den vorwiegend industriellen Charakter des Bezirks die angeregte Maßregel nicht zu befürworten vermöchte, so gab er andrerseits der Ansicht Ausdruck, daß namentlich durch eine Beschränkung und einheitliche Regelung der öffentlichen Tanzvergügungen den unverkennbaren wirtschaftlichen und sittlichen Schäden, welche die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz im Auge habe, wirksam begegnet werden könne.

In Grimmitzschau hat sich dieser Tage mit Rücksicht auf die im dortigen Landtagswahlkreise dies Jahr stattfindende Neuwahl zum Landtag und auf die nächste Reichstagswahl ein sozialdemokratischer Wahlverein gebildet. Das aus fünf Personen bestehende Komitee ist mit der Ausarbeitung der Statuten beauftragt, in welchen auch der Unterstützung derjenigen gedacht werden soll, welche infolge ihrer etwaigen Thätigkeit bei eventuellen Wahlen gemäßregelt werden sollen.

Am Sonnabend starb in Meissen eine daselbst und weit darüber hinaus bekannte Persönlichkeit, Herr Bünte, Reisender bei Bilz u. Nierich, im Volksmunde „der Onkel“ genannt. Herr Bünte war ein großer Kinderfreund und stand bei den Kleinen nicht nur in Meissen, sondern in ganz Sachsen und Schlefien in großem Ansehen, denn er trug so mancherlei in seinem Musterkoffer, was den Kleinen und Großen viel Spaß und dem „Onkel“ viele Freunde machte. Sein Tod erfolgte nach kurzer Krankheit, er bekam eine Lungenentzündung und sollte mittelst Sichelkorbes nach dem Krankenhaus überführt werden. Als man aber dort den Kranken aus dem Korbe nehmen wollte, war er bereits verschieden.

Aus Oshaj schreibt man unterm 16. Januar: „Infolge einer übermäßigen Auswinterung, sowie einer anhaltenden großen Trockenheit ist die Strochernte bei dem Sommer- und Wintergetreide, sowie auch die Futterernte im Jahre 1888 so gering ausgefallen, daß schon jetzt diese Vorräte aufgebraucht sind und daß der Viehbestand bedeutend vermindert werden mußte. Die noch schwachen Strohvorräte müssen als Futter dienen und können nicht als Einstreu verwendet werden. Da nun Stroh auch zu den höchsten Preisen nicht käuflich ist und durch Torfstreu, bei den diesjährigen Massenverkäufen der Lieferanten, der Bedarf nicht gedeckt werden kann, wird nun die Regierung um Abgabe von Waldstreu gebeten. Nach den eingezogenen Erkundigungen ist auch die Kgl. Oberförsterei Reudnitz nicht abgeneigt, solche hektarweise à 500 Mk. abzugeben. Da die Landwirte aber den Preis für hoch finden und die Abgabe nach hektaren nicht für durchführbar halten, haben die landwirtschaftlichen Vereine von Oshaj, Dahlsen und Caverly folgende Bitte an das hohe Finanzministerium gerichtet: „Hochdasselbe wolle die uns zunächst liegenden Kgl. Oberförstereien Wermisdorf und Reudnitz anweisen, Waldstreu an die Guts-

besitzer zu ermäßigten Preisen abzulassen, jedoch nicht in ganzen hektaren, wie es der Teilung halber überhaupt undurchführbar sein würde, sondern in kleinen Parzellen zum Ausarbeiten, oder nach von der Verwaltung selbst aufbereiteten Meterhäufen; ferner möchte man beide Verfahren der Einfachheit halber im Auktionswege ausführen lassen.“

Vor etwa neun Jahren wurde in Schlöben (Pragt. Altenburg) ein Mädchen ohne Beine geboren, welches sich trotz dieses Mangels kräftig entwickelte. Jetzt hat sich die Frau Herzogin des unglücklichen Kindes angenommen und demselben Aufnahme in einer Anstalt bei Potsdam verschafft.

Von den landwirtschaftlichen Vereinen des Herzogtums Altenburg wird jetzt lebhaft agitiert, die Landkrieme, welche früher drei Wochen nach einander je fünf Tage gefeiert, deren Feier vor kaum einem Jahrzehnt dagegen auf eine Woche beschränkt wurde, jetzt auf nur 3 Tage herabzusetzen.

Ein frecher Diebstahl ist vor einigen Tagen in dem reußischen Orte Culmisch verübt worden. Ein oder mehrere Diebe haben nämlich die Altarleuchter gestohlen. Das eine Licht lag noch auf dem Altar, das andere wurde an der Nordseite des Dorfes hinter den Hänen aufgefunden. Die Thatfache, daß die Leuchter unecht sind und wenig Metallwert besitzen, läßt darauf schließen, daß die Diebe nicht aus Culmisch gebürtig sind.

Berlin, 22. Jan. Die Trauerfeier für den Vizeadmiral Grafen Monts fand im Sterbehause statt, wo der Sarg auf einem Katafalk aufgebahrt war. Vor dem Trauerhause war eine imposante Trauerparade aufgestellt. Der Sarg war mit Trauerkränzen, kostbaren Blumenpendeln und Blumenwedeln über und über bedeckt. An der Spitze der den ganzen Saal und Vorplatz füllenden Trauerversammlung befand sich der Kaiser in der Marine-Uniform, Prinz Heinrich, die Prinzen Leopold, Georg und Alexander, der schwedische Gesandte namens seines Königs, Staatsminister Bismarck mit einer Deputation des auswärtigen Amtes, Mitglieder des Bundesrats, das Reichstagspräsidium, zahlreiche Abgeordnete, eine Deputation des Offizierskorps der Marine mit den Admiralen Heusinger, Goltz, Knorr, Paschen an der Spitze mit 50 Matrosen, Unteroffizieren und Heizern, ferner die gesamte hier anwesende Generalität. Feldprobt Richter hielt die Gedächtnisrede. Zwölf Unteroffiziere des Seebataillons trugen den Sarg. Vom Kaiserpaare, Prinzen Heinrich, dem Könige von Schweden, dem Bundesrate und der österreichischen Marine waren prachtvolle Kränze gesendet worden.

München. Sämtliche Morgenblätter berichten von einer neu eingetretenen wesentlichen Besserung in dem Befinden des Königs Otto. Das Schloß Fürstentried wird neu möbliert, erhält Lustheigung und einen Wintergarten. Der König unternimmt häufige Ausfahrten allein im Wagen, der Arzt folgt in einer Equipage. Der König trägt jetzt einen starken Vollbart.

Bern, 20. Jan. Eine großartige Tropfsteingrotte, welche bei Reclère (hart an der französischen Grenze im Amtsbezirk Bruntrut) jüngst entdeckt worden ist, zieht Neugierige von allen Seiten an. Letzten Freitag stieg eine Gesellschaft von 15 Personen früh 8 Uhr in die Grotte hinunter, um 11 Uhr eine zweite, die einen mehrstündigen Rundgang machte, ohne die erste zu treffen. Hier und da hörte man Stimmen und sah Lichter ganz in der Ferne, aber das war alles. Es hat noch niemand gewagt, die Grotte in ihrer ganzen Ausdehnung zu begreifen, ob schon der Matsch durch dieselbe keinerlei Gefahr bietet.

Lehrern empfehlen wir inzwischen der Sorgfalt seiner Pflegerin. Uns aber führt das Dampfrohr mit Windeseile bis an den Meeresstrand und von dort aus —

„Halten Sie ein, Doktor!“ rief die Gräfin und etwas wie Jörn bebte durch ihre Stimme. Sie entwerfen Ihre Pläne schnell und gewandt, ohne mich erst zu fragen: „Acceptieren Sie sie auch?“

Er lachte belustigt auf. „Ist das denn auch nötig?“ sagte er. „Hilida, wir gehören zu einander, wir müssen uns verbänden für alle Zeit, und da der Mann in der Ehe doch der Herr ist — warum sollte ich mich nicht jetzt schon als solcher fühlen?“

Das Gespräch der Beiden wurde durch einen eintretenden Diener unterbrochen, der dem Doktor eine Meldung machte. Als sich das Paar wieder allein wußte, sagte Bollner: „Da muß ich mich ja noch zu einer Ausfahrt bequemen — begleiten Sie mich, Hilida? Ich habe Ihnen auch noch manche Mitteilung zu machen.“

Die Gräfin wollte anfangs nichts davon wissen, den Palast zu verlassen. „Sie müsse zu dem Kranken!“ meinte sie. Aber schließlich gab sie dem Drängen des Doktors, der sich diese übermüthige Natur so vollständig unterworfen, doch nach und fünf Minuten später betrat sie ihr Ankleidezimmer und gab Louison den Befehl, sie für die Ausfahrt anzukleiden.

Bald stand denn auch die kleine, sylphenhafte Gestalt Hilidas in voller Promenadetoilette vor dem Spiegel. Aber kalt und erst betrachtetete die junge Frau das entzückende Bild, welches ihr das Glas bot. — Sie freute sich nicht mehr ihrer lieblichen Schönheit, daß sie eine Lubostrow war vom Scheitel

Ein Leich von 25 Quadratmeter ist das einzige Gewässer, dem man begegnet. Die Höhle ist etwa 1 1/2 Kilometer vom Dorfe entfernt. Man steigt auf einer Leiter etwa 50 Fuß hinunter, dann befindet man sich auf einem kleinen Abhang und vor einem natürlichen Portal. Die Höhle mißt ungefähr 1600 Meter in der Länge, 600 Meter in der Breite und ist an einzelnen Orten 20, an andern 15, 10 und 4 Meter hoch.

Zürich, 19. Jan. Auf den Westbahnen ist ein erfolgreicher Versuch mit elektrischer Beleuchtung der Bahnzüge gemacht worden. Wie die „Magd. Ztg.“ hört, wird eine ähnliche Probe in den nächsten Tagen auch auf der Nord-Ostbahn unternommen werden. Wenn auch die weiteren Versuche Erfolg haben, so dürfte die elektrische Beleuchtung der Bahnzüge demnächst in der Schweiz, soweit es sich um die Hauptbahnen handelt, allgemein eingeführt werden.

Rom, 21. Januar. Nach hier eingegangener Meldung sind in Casola bei Ravenna infolge einer Erdbeben 4 Häuser eingestürzt. Aus den Trümmern sind bereits 10 Tote hervorgezogen, ebensoviel Personen werden noch vermißt.

London, 21. Januar. In Grahamstadt (Texas) wollte dieser Tage eine Anzahl Bürger sechs wegen Mordes angeklagte Sträflinge bei ihrer Ueberführung ins Gefängnis der Polizei entreißen, um sie zu lynchen. Es entwickelte sich dabei ein Straßenkampf, wobei der Sheriff, sowie vier Polizisten und drei der transportierten Gefangenen auf der einen Seite erschossen, sowie auf der anderen Seite viele Bürger schwer verwundet und mehrere andere getötet wurden. Drei Gefangene entkamen während des Tumults.

Athen, 22. Jan. Morgens wurden heftige Erdstöße und Erschütterungen bemerkt, die indes keinen Schaden angerichtet haben. Aus den Provinzen liegen noch keine Nachrichten vor.

### Graf Monts †

Die deutsche Marine hat einen schweren Verlust erlitten; am Sonnabend abend ist der kommandierende Admiral Graf Monts seinen Leiden erlegen. Der Tod dieses bewährten Vorkämpfers ist für den Dienst für Kaiser und Reich gerade augenblicklich doppelt schmerzlich, wo die Marine vor eine Reihe von großen Aufgaben gestellt ist, für welche der Verlorbene einen klaren Blick hatte und für deren Vorbereitung er seine Kraft in der letzten Zeit mit einem bewundernswürdigen Eifer einsetzte.

Am 15. Dezember v. J. erkrankte der Admiral an einer Brust- und Rippenfellentzündung; er versuchte zunächst noch, vom Krankenzimmer aus die Dienstgeschäfte zu erledigen; sehr bald aber verschlimmerte sich das Leiden derartig, daß ernste Besorgungen gehegt werden mußten. Da der Kranke von Beginn an nur wenig Nahrung zu sich nehmen konnte, trat zudem eine schnelle Abnahme der Kräfte ein. Eine Operation, welche die Professoren v. Bergmann und Gerhardt, sowie Generalarzt Dr. Wenzel in der letzten Woche unternahmen, brachte einige Erleichterung, aber keine dauernde Hilfe. Am Sonnabend war der Kranke bei vollem Bewußtsein, ohne jeden Todeskampf ist er sodann ruhig dahingeshieden.

Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe, Gräfin Alara, geb. v. Jagerleben, und zwei Söhne, die beide dem Marinedienst sich gewidmet haben, der ältere ist zur Zeit Unterleutnant zur See, der jüngere Seeladett, beide befinden sich an Bord Sr. Maj. Schiff „Charlotte“, welche am Sonntag nachmittag im Hafen von Alexandria eingelaufen ist. Se. Majestät der Kaiser sandte bereits Sonntag seinen Flügel-

bis zur Sohle. Vielleicht kamen ihr schon Stunden, wo sie dieser gefährlichen Ähnlichkeit zürnte und mit Schrecken daran dachte, daß die russische Adelsfamilie Wladislaw Lubostrow verflucht hatte bis ins tausendste Glied. O Gott, und sie war erst seine Enkelin!

Da klopfte es an der Thür. Der Diener des Doktors war es, der nur durch die Spalte sagte: „Der Herr Doktor lassen bitten!“

Hilida runzelte die Stirn. „War Bollner denn wirklich schon der Gebieter im Palaste Bonetti?“ Ihre Hände krampften sich ineinander. Und für einen Moment nahm ihr Gesicht wieder jenen dämonischen Ausdruck an, den wir schon mehrmals in den feinen Zügen beobachtet haben. Dann aber senkte sich das schöne Haupt, von dem der lange Trauerschleier grazios herabfiel und sie sagte in gleichgültigem Tone: „Ich lasse den Herrn Doktor ersuchen, nur noch wenige Minuten zu verzichen.“

„Aber der Herr haben gesagt, die Pferde könnten nicht länger stehen“, erwiderte der Diener in einem Ton, der nur zu deutlich verriet, selbst er wußte schon, unter welcher Knechtschaft Gräfin Hilida von Bergenhorst stand.

„Unverschämter!“ knirschte die Gräfin. Dann befahl sie kurz: „Gehen Sie!“

Mit einem cynischen Lächeln auf den Lippen gehorchte der Laie. Als er außer Hörweite war, nickte er mit dem Kopf und murmelte vor sich hin: „Dieser deutsche Doktor verflucht sich auf das Weibervolk — man kann von ihm lernen. Er hat auch ganz recht, wenn er sagt: „Unter die Füße muß man die Frauen treten, wenn sie uns lieben sollen.“

### Schloß Bergenhorst.

Novelle von Marie Wibdern.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Oldner hat geschrieben“, hörte Louison den Doktor sagen. „Er verspricht, die Angelegenheit so schnell als möglich zu regulieren. Ich hoffe, in drei Wochen sind wir am Ziel, Hilida — und es ist auch die höchste Zeit!“

„So fürchten Sie, der Patient —“

„Ueberlebt diesen Zeitraum nicht lange, wenn ich auch Himmel und Hölle in Bewegung setze, um eine Existenz zu erhalten, die uns vorläufig noch unendlich kostbar ist. — Apropos, was ich Ihnen noch sagen wollte! Ich fürchte, Guntrum ist noch immer hier. Gestern abend begegnete mir ein Herr, in dem ich Ihren früheren Galan zu erkennen glaubte.“

Die Gräfin hatte einen kleinen Schrei ausgestoßen: „Dann bewacht er uns auch — um Gotteswillen, Doktor!“

„Aber Gräfin, ich bitte Sie, was soll er denn erfahren?! Der Patient kann sich mit niemanden verständigen und die Schwester läßt auch keinen fremden Menschen in sein Fremdenzimmer. Also jede Furcht bei Seite, jetzt, wo die Hoffnung winkt, daß wir bald an das Ziel kommen. Sind die Gelder hier, so zögern wir keinen Augenblick, der Geschichte ein Ende zu machen. Der Dienerschaft wird gesagt, wir verlassen auf kurze Zeit die Stadt, um uns nach einer Billigkatur in der Nähe Roms umzusehen, die dem Patienten einen passenderen Aufenthalt bietet.“

Adjutante  
das Trau  
gegangen.  
aus erfol  
Aleg  
geboren  
1870 in  
der Graf  
Antoinette  
trat der  
in den T  
Marine.  
machte de  
welche i  
führte.  
er an Vo  
z. J. nich  
seine sech  
größere N  
dann nah  
an den K  
Im Janu  
ernannt  
der engli  
brachten  
1856 mu  
und kam  
1862 ern  
glied der  
wir ihn  
1862 fühl  
1864 zun  
solcher de  
im Jahre  
wohin ih  
führte.  
verschiede  
1868 bra  
Der  
hochgradig  
Action ein  
der Leitun  
Von 187  
Artillerie  
erfolgte 1  
1875—18  
der „Win  
der inzwi  
jener entf  
mit dem S  
Monts d  
August 13  
und am 9  
höchste  
der Admi  
mächtigste  
Landes-V  
Als  
Orden: d  
Stern, G  
Kronen-K  
das Dier  
bayerische  
Großkreuz  
ordens, d  
die große  
kreuz des  
Großkreuz  
der russis  
St. Ann  
hatte ihn

— Da, h  
die jetzt  
und Geb  
Schmerze  
den Vert  
dagegen  
die Wänd  
ich doch:  
dann beg  
von ihrer  
Die  
und Grä  
das Ende  
als Loui  
dann das  
sich auch  
den Kor  
Thür, hin  
ihres Pa  
„We  
nischer S  
erlaubt se  
raffen.  
ausgefah  
Plauderei  
„Laf  
erwiderte  
öffnete sic  
Hände en  
leise auf,  
wenig. &